

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

N^o 137.

Dienstag, den 21. November

1899.

Bei dem unterzeichneten Amtsgerichte findet ein über 18 Jahre alter **Kopist mit schöner Handschrift** und im Schreiberdienst vorgebildet ausschließliche Beschäftigung.
Eibenstock, am 18. November 1899.

Das königliche Amtsgericht. Erbg.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

In dem bevorstehenden **Vukstage** und **Todtensfestsonntage** darf nur der Verkauf von **Brod und weicher Bäckwaare, von sonstigen Gh- und Materialwaaren, von Milch, sowie der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags**, mit Ausschluß von 2 Stunden von Beginn des Vormittagsgottesdienstes an, stattfinden; alle übrigen Verkaufsstellen sind während des ganzen Tages geschlossen zu halten.
Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft zu bestrafen.
Eibenstock, den 20. November 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der **Verichtigung der hiesigen Einwohnerlisten**, womit zugleich die **Ausstellung eines Adreßbuches** verbunden werden soll, wird in den nächsten Tagen jeder Haushaltung eine **Haushaltungsliste** behufs Eintragung der zur Haushaltung gehörenden Personen zugestellt werden. **Die Ausfüllung dieser Listen, welche Sonntag, den 26. November** dieses Jahres vorzunehmen ist, hat unter genauer Beachtung der vorgebrachten Anleitungen zu erfolgen.

Die **Zurückgabe der ausgefüllten Listen hat bis spätestens zum 30. November** dieses Jahres in unserer Rathsregistratur in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags **persönlich**, oder durch Personen, welche ebenso genau und ausführlich wie die Haushaltungsvorstände über alle einschlagenden Verhältnisse Auskunft ertheilen können, zu geschehen; Kinder sind ausgeschlossen.

Wer die Listen **wissentlich wahrheitswidrig ausfüllt** oder deren Ausfüllung verweigert oder die Listen **vor vorgeschriebener Zeit nicht zurückgibt**, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.
Eibenstock, am 15. November 1899.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Gnächtel.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Schönheide. Im Hotel „zum Rathhaus in Schönheide sollen

Montag, den 27. November 1899, von Vormittag 9 Uhr an

992	weiche Hölzer,	7—15 cm stark,	3,5 bez. 4,0	} aufbereitet in den Abtheil. 90 (Schlag), 32, 65—67, 82, 83, 89—91 (Durchforstungen),
24	„	16—22	„	
25	„	8—11	„	
369,70	„	3 u. 4	„	
10,70	„	5—7	„	
402	„	„	„	
60	weiches Streureisig	„	„	

versteigert werden.
Kgl. Forstrevierverwaltung Schönheide und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,
Hoffmann. am 17. November 1899. Gerlach.

Die Aenderungen in unserem Münzwesen, die von der Reichsregierung beabsichtigt sind und die schon skizzierte Vorlage an den Reichstag veranlaßt haben, zerfallen in zwei Theile, von denen der eine: die Einziehung der silbernen und Nickel-20-Pfennigstücke, sowie der goldenen Fünfmärkstücke allgemeinen Besfalls sind, während die Vermehrung der Reichsilbermünzen auf Kosten der noch umlaufenden Thalerstücke bei den Anhängern der Doppelwährung (Bimetallisten) auf Widerstand stoßt.

des Silberpreises hinzuwirken geeignet wären. In bemerkenswerthem Umfange könnte eine solche Wirkung allerdings nur dann in die Erscheinung treten, wenn der Mehrbedarf an Silbermünzen sich nicht auf das Deutsche Reich beschränkte.

Vorläufig aber bietet der vorhandene Vorrath an Thalerstücken die Möglichkeit, den Bedarf an Reichsilbermünzen in naturgemäßer und der Währungs-Gesetzgebung entsprechender Weise auf lange Jahre zu decken.

Die Reichsregierung hätte es laut Gesetz in der Hand, ohne Inanspruchnahme des Reichstages die Umwandlung der vorhandenen Silberthaler aus einer Währungsmünze in Scheidemünze zu bewirken. Sie könnte alle Thaler einfach einziehen lassen, ist aber weit entfernt davon, ohne zwingenden Grund derartige einschneidende Maßregeln zu ergreifen; sie ist auch nach wie vor entschlossen, ihre auf Maßregeln zur Hebung des Silberpreises bezüglichen Zusagen zu halten, soweit die internationalen wirtschaftlichen Verhältnisse dies ermöglichen; niemals aber wird sie die Hand bieten zur Verschlechterung der im Deutschen Reich bestehenden glänzenden Währungsverhältnisse, welche aufrecht erhalten zu wollen sie stets auf das bestimmteste erklärt hat. Die verbündeten Regierungen sind überzeugt, daß durch die Beibehaltung und strikte Durchführung der geltenden Währungsgeetze die wirtschaftliche Kraft des Reiches erhalten und immer mehr gestärkt wird.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die viel erörterte Englandsfahrt des Kaiserpaars ist nun Ereigniß geworden. Die Reise wurde am Sonnabend Morgen in Kiel auf der „Hohenzollern“ angetreten. Zur richtigen Beurtheilung der Entschliebung des Kaisers, trotz der in den letzten Monaten ausgebrochenen akuten Krise in Südafrika die Reise zur Ausführung zu bringen, ist daran festzuhalten, daß es sich um die Erfüllung einer vor einer Reihe von Monaten aus wiederholte Einladung seitens der Königin von England gegebenen Zusage handelt. Es dürfte allerdings fast ohne Präzedenzfall sein, daß ein solcher Akt eines deutschen Monarchen im Bolle so wenig Zustimmung gefunden hätte, wie dieser Besuch unseres Herrscherpaars jenseits des Kanals. Allerdings ist deutscherseits Alles geschehen, um dem Aufenthalt des Kaiserpaars in England einen streng privaten Charakter zu wahren. Wie Berliner Blätter berichten, hat der Kaiser nach der Refrutendvereidigung in Berlin an die Generalität eine Ansprache gehalten, in welcher er darlegte, aus welchen Gründen er trotz der herrschenden Volkstimmung nach England reisen müsse; er sei durch ein Versprechen gebunden, dessen Bruch beleidigend empfunden werden müsse. Die Reise trage nach seiner Auffassung durchaus keinen politischen, sondern ausschließlich einen familiären Charakter. Auch die englische Regierung ist den deutschen Empfindungen gerecht geworden, indem sie durch den Mund des Untersekretärs des Krieges Wyndham in loyaler Weise das Bestreben rügte, aus dem Besuche politisches Kapital zu schlagen.

— **Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus hat der Regierungsvorlage zugestimmt, welche die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels anordnet.

— **England.** Das eigentliche Tauschobjekt, das die Engländer bei der Samoa-Konvention im Auge hatten, wird durch eine australische Mittheilung in voller Deutlichkeit bezeichnet. Aus Sydney wird der „Daily Mail“ telegraphirt, mit Rücksicht auf die anscheinende Neigung Englands u. Deutsch-

lands, ihre Einflußsphären in Polynesien reinlich abzugrenzen, mache sich eine wachsende Strömung zu Gunsten eines womöglichen Abkommens zwischen beiden Staaten geltend, durch welches auf Grund von Tausch oder Kauf Neu-Guinea völlig englisch werde. Der Premierminister von Neu-Südwalles habe auf entsprechende Anregung ein solches Abkommen für sehr wünschenswerth, aber den jetzigen Zeitpunkt für ungeeignet erklärt, das Londoner Kabinett damit zu befaßen.

— **Portsmouth, 18. November.** Die Stadt, in welcher übermorgen der deutsche Kaiser mit seiner Gemahlin als Gast der Königin von England englischen Boden zuerst betreten wird, hat sich aus Anlaß dieses Ereignisses zu keinerlei Festschmuck ausgeschwungen, freilich würde dieser auch vorläufig wenigstens unter dem fast unburchdringlichen Nebel völlig verschwinden, der die Häfen, den Hafen und die davor sich öffnende Bucht von Spithead bedeckt. In dieser liegt die etwa 3 Meilen lange Linie der zwischen Portsmouth, Pier und Ryde auf der Insel Wight verkehrenden Dampfer entlang die Begräbnisflotte vor Anker, die die kaiserliche Yacht bei ihrer Ankunft mit Beschlag und Flaggensalut bewillkommen wird. Der Landungsbrücke zunächst das Schlachtschiff „Howe“ weiterhin die übrigen Schlachtschiffe „Mik“, „Collingwood“, „Sans Pareil“, „Trafalgar“ und „Inflexible“, der Panzerkreuzer „Australia“ und die vier andern Kreuzer „St. George“, „Cambrian“, „Minerwa“ und „Juno“. Die Torpedobootsflotte liegt noch im Hafen, von wo sie Montag in aller Frühe auslaufen und dem Kaiser Schiff entgegenfahren wird, um bei der Einfahrt in die Bucht von Spithead keine Eskorte zu bilden; um sieben Uhr soll die „Hohenzollern“ bei dem 18 Meilen von hier entfernten Leuchtschiff bei Dover eintreffen. Um 9 Uhr 15 Minuten nehmen die zur Begräbnis des Kaisers befohlenen Truppen am Landungsplatz Paradeaufstellung, um 10 Uhr landet das Kaiserpaar und eine Stunde später findet die Weiterfahrt im Salonzuge der Königin nach Windsor statt. So steht das Programm in Aussicht. Wetterverhältnisse befürchten jedoch, das der herrschende Nebel, der sich über den ganzen Kanal erstreckt, anhalten und die Ankunft des kaiserlichen Schiffes nicht unerheblich verzögern wird.

— **Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.** Wenn auch die englische Depeschenzur sorgsam Alles ausschneidet, was die wahre Sachlage auf dem Kriegsschauplatz darstellen könnte, so läßt sich aus den überhaupt einlaufenden Meldungen doch soviel deutlich erkennen, daß der Aufmarsch der jetzt vereinigten Transvaal- und Orangeburger systematisch fortschreitet, wenn auch in langsamem Tempo. Die Langsamkeit des Vorrückens wird dadurch bedingt, daß sie ihre Rückzugslinie aufs sorgsamste beden, indem sie die hinter ihnen liegenden Flußübergänge und Eisenbahnnotenpunkte zu starken Verteidigungsstellen machen. Vermögene Kavallerieangriffe, fühne Vorstöße der Vorhut kennen die Buren nicht, sie gehen langsam aber sicher vor. Die unsichere Haltung der Afrikaner in der Kapkolonie erschwert den englischen Truppen die Operationen; sie müssen sehr auf ihrer Hut sein. In vergangener Woche fanden auf einer einzigen ihrer Bahnhöfen sechs Attentate statt, die die Sicherheit des Transports gefährdeten. Bestimmte Nachrichten von Ladysmith liegen noch nicht vor, doch spricht große Wahrscheinlichkeit dafür, daß es bereits am Mittwoch in die Hände der Buren gefallen ist. — Die Engländer gestehen auch einmal — natürlich unter allen möglichen Bindungen zu, daß sie eine Schlappe erlitten haben. 23 Mann der Durban-Infanterie, die sich in einem gepanzerten Zuge befanden, der zur Refugiosirung von Estcourt ausgefahren war, werden vermißt. Von einer halben Kompagnie Dublin-Füßliere,

weiteren Versuch gemacht und dann die falschen Laufendnoten als Gewinn erhalten. War es nicht so, Herr Baron?"

"Ich erinnere mich nicht, derartige Zugeschnitte gemacht zu haben," gab Roland gereizt zur Antwort. "Es scheint Ihnen Vergnügen zu machen, mich lächerlich zu machen!"

"Dazu fehlt mir dem Ernst der Sache gegenüber jede Lust," erwiderte der Beamte ruhig. "Sie sind in der Verstellungskunst wenig geübt, Herr Baron. Ihre strengen Grundzüge und starres Festhalten an einem gegebenen Wort wird Ihnen bei anderer Gelegenheit besser anstehen. Betrachten Sie sich als völlig frei und befreien Sie sich, Ihre Verwandten von der Sorge zu befreien. Herr von Stasny beschäftigt sich angelegentlich mit der schönen, liebenswürdigen Baroness!"

Eine heiße Blutwelle ergoß sich in Rolands schönes, männliches Gesicht. Auf seiner Stirn schwellte eine dicke Zornesader an. Herr von Stasny, wie kommt dieser Roué und entragte Spieler zu einem intimen Verkehr mit meinen stolzen, abgeschlossenen Verwandten?"

"Dies zu ergründen ist Ihre Sache!" erwiderte der Beamte höflich, ein eigenes Lächeln suchte um seinen Mund, er hatte auch nach dieser Seite keine Absicht erreicht.

Die Polizei hat keine Ursache, sich in Privatangelegenheiten zu mischen. Die Warnung müssen Sie der Dame selbst zugehen lassen. Wir thun nur, was unseres Amtes ist!" Er machte eine sehr höfliche Verbeugung. Roland erwiderte dieselbe in gleicher Weise und ging.

Als ihn der junge Mann verlassen hatte, schellte Scharf dreimal heftig an der Glocke. Sofort wurde deren Ruf Folge geleistet und ein höherer, mittelgroßer Mann, mit undurchdringlichen Gesichtszügen, erschien vor dem Beamten. Den Hut in der Hand, wartete er auf dessen Befehle.

"Krause, Sie überwachen von Stunde ab das Palais Baron Stasny's, Graben Nr. 6. Folgen dem Herrn auf Schritt und Tritt, beobachten seinen persönlichen Verkehr und melden mir sofort Alles, was Ihnen auffällig dünkt und darauf Bezug hat. Sparen Sie weder Mühe noch Kosten und lassen Sie sich auch den kleinsten Zwischenfall nicht entgehen. Doch seien Sie auf der Hut, daß Stasny nicht vor der Zeit mißtrauisch wird und seine Komplizen warnt. Jede Polizeistation ist angewiesen, Ihnen sofort Hilfe zu leisten. Die Ueberwachung Nr. 90 der Sternstraße geben Sie vorläufig auf. Wir haben Grund zu vermuten, daß eine Verbindung zwischen der Spielhölle und begabtem Herrn besteht."

Krause nahm eine beträchtliche Bantnote in Empfang und entfernte sich geräuschlos.

Von diesem Moment an hatte Stasny einen steten Begleiter, der ihn nicht wieder aus den Augen ließ und ihm wie sein Schatten folgte, auch als er zu später Stunde bis zur Unkenntlichkeit verkleidet, das Schifferwirthshaus in der Donauquergasse aufsuchte. Regungslos, die Hände in der Tasche, stand der Geheimpolizist an einem der baufälligen Nebenhäuser, die von dem Abhub der Menschheit bewohnt wurden und beobachtete den Eingang zum Schifferwirthshaus. Seine Geduld wurde nicht allzu lange auf die Probe gestellt, denn kaum war Stasny in der Spelunke verschwunden, als ein zweiter Mann vom verkommensten Aussehen, vorsichtig nach allen Seiten auspähennd, auf das Schifferwirthshaus zuschritt. Krause rückte sich noch tiefer in den Schatten der Häuser zurück, dennoch gelang es ihm, einen Blick auf das Gesicht des an ihm vorbeisireitenden Mannes zu werfen. Ein Lächeln suchte um seinen Mund. Er hatte den Croupier der Spielhölle erkannt.

"Aha! da sind wir wieder ein schönes Stück weiter gekommen," dachte er, sich vergnügt die Hände reibend. "Hier hat das Gefindel seine Zusammenkünfte, bei dem alten Hepler und Spitzbuben Prochsta ein Absteigequartier zum Umkleiden, wir wissen genug, nun können wir vorgehen."

Er blieb noch eine Weile stehen, doch als sich ein Dritter hinzugesellte, vertiefte er seinen Beobachtungsposten, ging ein Stück Weges am Damm hinauf und trat in ein niederes Schifferhaus, dessen Besitzer im geheimen Dienste der Polizei stand. Wenige Augenblicke später durchkreuzte, von der Finsternis der Nacht begünstigt, eine kräftige Parte lautlos die Fluthen der Donau und machte unmittelbar unter dem Erker des Schifferwirthshauses Halt. Von trüben Flängen die grellen Mignone einer verhältnismäßig Dreiergabel heraus, die sich mit dem wüsten Lärm und Gejohle der Gäste vermischten und plötzlich hörte man einen schweren Körper hartend in das Wasser fallen.

"Die Bootshafen herbei, Veinert, wir müssen den Gegenstand zu fassen suchen!" gebot Krause mit unterdrückter Stimme. Mit äußerster Anstrengung zogen die Bootleute den schweren Körper heran und zogen ihn in das Boot.

"Vorwärts, hebt aus, es giebt keine Zeit zu verlieren!" tonantzte Krause halblaut weiter. Pfeilschnelld schlug das Boot dahin und legte an dem Schifferhäuschen an. Die Boots-

leute hoben den Körper heraus und legten ihn in den Schuppen, der zur Aufbewahrung der Boote und Bootgeräte diente, nieder. Veinert schaffte eine Laterne zur Stelle, um den Todten zu besichtigen. Nun erst sahen sie, daß, durch die Bewegungen veranlaßt, das Blut stromweise aus einer Wunde hervorquoll.

"Der ist geliefert, Krause!" sagte Veinert mit leichtem Schauder, "aus dem bringen Sie nichts mehr heraus!"

"Abwarten!" erwiderte dieser lakonisch. Er hielt den Kopf auf die Brust des Ermordeten gelegt. "Das Herz schlägt noch, wenn auch kaum vernehmbar, u. der Körper hat noch Lebenswärme."

"Wir müssen Alles thun, um ihn, sei es auch nur einige Stunden, zu erhalten. Im Angesicht des Todes gesteht ein Jeder, und der wird keine Schonung für seine Spießgesellen kennen!" Er warf rasch einige Worte auf ein Papier und gab es Veinert zur schleunigen Besorgung auf die nächste Polizeistation. In sehr kurzer Zeit kam dieser in Begleitung zweier kräftiger Männer zurück, die eine Tragbahre bei sich hatten. Unter Anwendung größter Vorsicht wurde der Transport Dival's ausgeführt.

Hatte schon das Ereigniß in der Spielhölle und seine damit in Verbindung stehende Verhaftung Roland in heftige Unruhe und Aufregung versetzt, so erreichten diese ihren Höhepunkt, als er am Tage nach seiner Entlassung bei seinen Verwandten vortrat und sie an diesem, sowie auch an den darauffolgenden Tagen, niemals zu Hause antraf. Roland liebte Lydia mit der Reinheit und Innigkeit einer ersten, wahren Liebe. Längst wäre er mit einer offenen Werbung hervorgetreten, wenn er nicht noch immer an ihrer Gegenliebe gezwweifelt hätte. Der alte Herr wußte um diese Neigung und begünstigte sie auf jede Weise, da ihm eine Verbindung Lydias mit Roland nicht nur um äußerer Vorteile willen sehr erwünscht war, sondern er auch den gediegenden Charakter des jungen Mannes nach Gebühr schätzte. Um die Wünsche seines jungen Anverwandten zu fördern und den jungen Leuten Gelegenheit zu einer Annäherung und Verständigung zu geben, hatte er ihn zu einem längeren Besuche auf seine Güter eingeladen, und nur zu bereitwillig war Roland der Einladung gefolgt, doch war auch dieser Besuch ohne einen näheren Erfolg geblieben. Lydia war dem jungen Verwandten mit großer Herzlichkeit und vieler Wärme entgegengetreten, allein ihre immer gleich bleibende Freundlichkeit nahm ihm den Muth zu einer Erklärung. Verstimmt und in all seinen Hoffnungen enttäuscht war er abgereist und hatte nichts mehr von sich hören lassen, bis der alte Herr selbst wieder eine Annäherung gesucht und brieflich ein Zusammentreffen in Wien anregte. Nun befanden sie sich Alle schon eine geraume Zeit hier und hatten sich noch nicht einmal zu Gesicht bekommen.

Dem Zwange des Augenblickes folgend, nur mit innerem Widerstreben hatte Roland seinen Better als Beistand in der ungeliebten Verhaftungsgeschichte in Anspruch genommen und bei dieser erzwungenen Begegnung die üble Laune des alten Herrn in sehr mißliebiger Weise fühlen müssen. Dafür schien dieser Stasny in der Gunst seiner Verwandten im hohen Grade zu steigen, denn bei seinen bisherigen Besuchen bei diesen hatte Roland stets denselben Bescheid erhalten und der lautete ein wie das andere Mal: "Die Herrschaft sei abwesend und habe in Begleitung Herrn Barons v. Stasny einen Ausflug unternommen."

Lydia, die schöne, stolze, gefeierte Lydia, zu der die Herrenwelt der vornehmsten Zirkel mit hoher Verehrung aufgeschaut, die mit so feinem Takt und Zartgefühl jede unliebe Annäherung, aber auch jede kränkende Abweisung fern zu halten wußte, im Verkehr mit diesem Mann zu wissen, wurde für Roland zur qualvollsten Pein. Nicht Eifersucht war es, was er empfand, dazu waren seine Gefühle zu geläutert, zu rein. Wenn auch ihm das Glück verjagt sein sollte, sie seine Lebensgefährtin zu nennen, so war er doch groß und edel denkend genug, ihr Glück zu wünschen und sie nicht als Beute in die Hände eines, seiner Meinung nach gewissenlosen Abenteurers fallen zu lassen. Das eigenthümliche Lächeln des Polizeibeamten, als er den Verkehr Stasny's mit seinen Verwandten erwähnte, hatte ihn stuyig gemacht und zu denken gegeben. Was beabsichtigte dieser Abenteurer und auf welche Weise war es möglich, dessen Plänen entgegenzutreten?

Roland zermattete sein Gehirn, um einen Ausweg zu finden und kam zu dem Entschlusse, den Polizeibeamten Scharf, der einen so wohlthuenden Eindruck auf ihn gemacht, um Rath zu bitten. Scharf kam ihm sehr zuvorkommend entgegen und fragte freundlich nach seinen Wünschen. Roland theilte ihm rückhaltlos seine Befürchtungen mit und bat um seinen Beistand.

(Fortsetzung folgt.)

Zermischte Nachrichten.

— Ein neues Militärgewehr. Da das neue Militärgewehr Modell 98 zur Probe bereits an einige Truppentheile abgegeben worden ist, interessirt es wohl, etwas Näheres darüber zu erfahren. Das alte Modell 88 hatte nämlich verschiedene Konstruktionsmängel gezeigt, welche beseitigt werden sollten; die

Verbesserungen sind augenscheinlich nach dem Muster des österreichischen Mannlicher-Gewehres angeordnet worden. Statt des Laufmantels ist ein Handbügel angebracht und das Bajonet ist nicht mehr am Lauf, sondern am Schaft befestigt, 6 Rundzüge gestatten bei ebenso sicherer Führung wie früher eine leichte Reinigung. Am Schloß befinden sich Vorrichtungen, um ein Doppelladen zu vermeiden, und um nach hinten austretenden Gasen ungefährlichen Abzug zu gewähren. An Stelle der Badetladung tritt die Ladung von einem Ladestreifen in ein Kastenmagazin mit zickzackartiger Anordnung. Zum Schluß gestattet noch eine Visir-Einrichtung auch auf kurze Entfernungen bequemes Zielen, da kein hoher Kuffsig den Ausblick beeinträchtigt. Trotz dieser zahlreichen Verbesserungen ist, wie die "Technik" meint, vieles Modell noch nicht das Gewehr der Zukunft, sondern nur eine Weiterbildung der Waffe von gestern zur Waffe von heute.

— Zwei Liter Neuen. Man schreibt der "Kleinen Presse" aus der Pfalz: "Zwei Liter Neuen (Wein) als Zugabeung ist nicht schlecht, echt zeitgemäß. So dachte der Bauer Sepp in Sulzheim, der etwas schwerhörig ist, beim großen Reichstag in den letzten Tagen, und begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen ins nahe Gasthaus, um sofort seiner Bußpflicht zu genügen. In frommer Betrachtung sah er in einer Ecke des Nebenzimmers und oblag ohne Murren seinem Bußwerke, als plötzlich eine Stimme im Hause laut sich vernehmen ließ. Die Thür floz rasch auf und herein trat sein Weib, das ihn ob seines sträflichen Wandels mit Verwürfen überschüttete. "Lass mich in Ruhe", rief ihr der eifrige Väter entrüstet zu, "habere mit dem Herrn Pfarrer. Er hat mir heute zwei Liter Neuen zur Bußpflicht gemacht." Ob dieser neuen Bußart mißtrauisch, zieht unsere tapfere Hausfrau Erkundigung ein und es ergiebt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Bußübung lautet: Zwei Liter Neuen!"

— Gut parirt. Gatte: "Als ich Dich heirathete, glaubte ich, Du wärst ein Engel!" — Gattin: "O, das denkst Du jetzt gewiß auch noch, und deshalb willst Du mir auch nie ein Kleid kaufen!" — Verschnappt. "Dein Mann ist ja auf den Affeser furchtbar eifersüchtig!" — "Und gerade bei dem hat er Unrecht!"

MYRRHOLIN-SEIFE

Leistet mir vorzüglich Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen müssen, glatt und geschmeidig, jedoch ein Einreiben mit Glycerin, Balsam u. überflüssig ist und werde ich dieselbe empfehlen." Heilmische Schreiben dieser hervorragender Mediciner liegen vor. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenloch.

Am 11. Bußtage, Mittwoch, den 22. November 1899.
Vorm. Predigtzeit: Psalm 39, 5-9. Hr. Pfarrer Gebauer.
Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst.
Text: Eph. 5, 14. Herr Diakonius Rudolph.
Die Donnerstags-Beichtstunde bleibt ausgelegt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

11. Landeshuhtag, Mittwoch, den 22. November 1899.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diakonius Wolf.
Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Pfarrer Hartenstein.
Anmeldungen hierzu wolle man nach dem Vermittlungsgottesdienst in der Pfarramtsexpedition bewirken.

Kirchennachrichten von Hundshübel.

11. Bußtag, Mittwoch, den 22. November 1899.
Vorm. 8 Uhr: Beichte u. beil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Vierung. Gottesdienst mit anschließender Communion.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 12. bis zum 18. November 1899.
Geboren: 350) Dem Reichsrichterklerk Emil Paul Georgi hier 1 Z. 351) Dem Zimmermann Hermann Richard Hahn hier 1 Z. 352) und 353) Dem Holzschleiferarbeiter Hermann Gustav Springer hier 1 S. und 1 Z. (Zwillings). 354) Dem Dandarbeiter Friedrich Louis Leif hier 1 S. 355) Dem Hilfsfeuermann Johann Bartenfelder hier 1 Z. 356) Dem Bäckerfabrikarbeiter Ernst Richard Schäblich hier 1 Z.
Aufgebote: a. hiesige: 58) Der Bäckerfabrikarbeiter Gustav Adolf Krause hier mit der Bäckerfabrikarbeiterin Hulda Marie Schäblich hier. 59) Der Bäckerfabrikarbeiter Franz Emil Kolbe hier mit der Bäckerfabrikarbeiterin Alwine Häder hier. 60) Der Bäckerfabrikarbeiter Kurt Johannes Unger hier mit der Bäckerfabrikarbeiterin Wilma Sterzl hier.
b. auswärtige: 26) Der Bahnarbeiter Gustav Emil Reinhold in Bildberg mit der Wirthschaftsgehilfin Ida Frieda Hetmann in Bildberg.
Eheschließungen: 60) Der Eisenleger Louis Bernhard Dutschkreuter hier mit der Schneiderin Emilie Rosa Prinz hier. 61) Der Bäckerfabrikarbeiter Gottlob Hermann Breuß hier, ein Wittwer, mit der Wirthschaftsgehilfin Auguste Bertha Wappler hier.
Verstorben: 188) Lina Auguste, Z. des Bäckerfabrikarbeiters Emil Leopold Say hier, 5 J. 189) Ernst Paul, S. des Bäckerfabrikarbeiters Friedrich Emil Heinz hier, 5 M. 190) Die Wirthschaftsgehilfin Maria Pauline Dösch geb. Müller hier, 50 J. 191) Die unversch. Näherin Auguste Friederike Günzel hier, 62 J.

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Constante Bedingungen.

Zur Herbst- u. Winter-Saison



empfehle mein reichfortirtes Lager eigenen Fabrikats aller Sorten von **Glacé-, Wild- und Waschleder-Handschuhen**, sowie **Seiden-, Zwirn- und Woll-Handschuhen**, **Wildleder-Handschuhe mit Pelzfutter**, **Glacé-Handschuhe mit Wollfutter** usw. Ferner liefere **wildlederne Unterhosen** und **Reithosen** nach Maß. **Handschuh-Wäsche, Reparatur und Färberei**. Einkauf von **Wild-, Ziegen-, Kanin- und Hasenfellen**. Bei Bedarf bitte ich um gütige Unterstützung.

Hochachtend
August Edelmann, prakt. Handschuhfabrikant, Eibenstock, Brühl 12.

Eine tüchtige geübte
Kurbelstickerin
für **Gardinen** und **Decken** wird bei hohem Gehalt und dauernder Stellung sofort gesucht bei
Gust. Schreiber, Kgl. Hoflieferant, Dresden, Pillnitzerstr. 17.

Christbaum-Confect
delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum 1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachm. versendet **Confect-Versandthaus Emil Wiese Dresden 16, Holbeinstrasse No. 1431** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Außerst hellstrahlende
Glühkörper
Zener Lochnylinder, f. Normal und Filiput. Magnesia-stifte, Brenner, Lyren, Kronen usw. empfiehlt billigt
C. E. Porst.

Einige gute
Schneiderinnen
nach außerhalb bei gutem Lohn gesucht. Reisegeld vergütigt. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Stempelfarben
von Paul Strebel in Gera in **roth, blau, violett u. grün** empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige
E. Hannebohn.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben guten Gattin u. Mutter **Frau Förster Meyer, geb. Richter** drängt es uns, Allen für die liebevolle zahlreiche Theilnahme zu danken. Dank Herrn Pfarrer Hilbrich für die trostreichen Worte am Grabe. Dank allen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern. Dem geehrten Gesangverein für die am Vorabend gedachten Gesänge, sowie für den überaus zahlreichen Blumenschmuck.
Der trauernde Gatte
Karl Gustav Meyer, Kgl. Förster a. D. nebst Kindern.
Sofa, Niederschmiedeberg, Annaberg, Lindenan, Dresden, Görlich und Neß, den 16. November 1899.

Feine Tafeläpfel,
Blumenkohl, Birnkohl, Rosenkohl, Spinat, Petersilie, Rotz- und Weißkraut, frische Eier, Pöklinge, sowie Ziegenkäse empfiehlt bestens
R. Eozmann.
Osterröthische Banknoten 1 Mark 69, 10 Pf.

Abbazia-Veilchen
von **Hahn & Hasselbach, Dresden**, herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend, à Fl. M. 1.50 und 75 Pfg. bei
Paul Rossner, Florist.
Frachtbriele empfiehlt E. Hannebohn.

Der Wunsch-Zettel aller Hausfrauen

für das Weihnachtsfest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirthschaft und empfehlen wir dafür als besonders geeignet im Preise von

5 bis 10 Mark:

- Spiegeltoiletten
- Console
- Schränken
- Handtuchständer
- Kleiderständer
- Fussbänke mit Wärmflasche
- Ofenbänke

Bilder (Kunstsachen)

von 10 bis 20 Mark:

- Nächtische, Ofenbänke
- Servirtische
- Kachelnische, altd. deutsch
- Bauernische
- Clavierstühle
- Bücherständer
- Noten-Etagères
- Säulen, Bambus-Möbel
- Schlüsselschränken
- Hausapotheken
- Nachtschränken, Truhen
- Bidets, Salonsäulen
- Uebergardinen, Teppiche
- Japan. Ofenschirme
- Bronc. Decorationsgegenstände
- Hamsterkasten (Neuheit)
- Holzbrand-Kalender u. Gegenstände

Bilder (Kunstsachen)
von 30 bis 60 Mark:

- Damenschreibische
- Bücherschränke, Verticows
- Spiegel mit Consoltisch
- Notenschränken
- Phantasieschränken
- Damenarbeitsstühle
- Näh- und Schreibische
- Erker-Galerie mit Podium
- Chaiselongues
- Klapptische, gepolstert
- Schaukelstühle
- Teppiche
- Truhen mit Lehne

Bilder (Kunstsachen)

von 100 bis 200 Mark und mehr:

- Elegante Buffets
- Damenschreibische
- Paneelsofas
- Kameeltaschensophas
- Plüschgarnituren
- Salonschränke
- Englische Phantasie-Möbel

Bilder (Kunstsachen)

- Teppiche
- Bettvorlagen
- Tüll-Gardinen
- Angorafelle
- Rauchische
- Hamsterkasten
- Buffetritte

Bilder (Kunstsachen)

von 20 bis 30 Mark:

- Frisirtoilette
- Nächtische
- Kachelnische
- Phantasietische
- Schaukelstühle
- Ruhestühle
- Schreibische
- Schatullen
- Truhen
- Blumentische
- Blumenständer
- Salonsäulen
- Teppiche und Vorlagen
- Erkertische und Hocker
- Notenschränke
- Hamsterkasten

Bilder (Kunstsachen)

von 60 bis 100 Mark:

- Damen- und Herrenschreibische
- Toureaux mit Stufe
- Toiletten-Kommoden
- Verticows
- Bücherschränke
- Ruhestühle, gepolstert
- Phantasieschränken
- Schlafsofas
- Causeusen und Fauteuils
- Teppiche, orientalische
- Zierschränke

Bilder (Kunstsachen)

Sonntags geöffnet!

Sonntags geöffnet!

Die gekauften Gegenstände werden **kostenfrei bis zum Feste aufbewahrt** und bitten wir, uns werthe Bestellungen rechtzeitig zugehen zu lassen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

Photographische Abbildungen stehen bei näheren Angaben über die Art des Gegenstandes gern zur Verfügung.



Rother & Kuntze

Chemnitz, Möbel-Fabrik

22 Kronenstrasse 22, der Reichsbank gegenüber.

Zweifellos Zeulenroda.

Tüchtige Faktore

für einnablige Cambour-Arbeit sucht
Leopold Oscar Hartenstein,
Plauen i. B.

Frischer Schellfisch, See-
treffen Dienstag früh ein. Um flotte
Abnahme bittet

Johanne verw. Blochschmidt,
Eine Sendung **Ruhkäse** empfiehlt
Die Obige.

Ein großer Transport sehr starker ostpreussischer Läufer Schweine,

anerkannt guter Rasse, ist eingetroffen und steht zu billigsten Preisen in
unseren Stallungen zum Verkauf.

Gebrüder Möckel,
Stübengrün.

Kieler Sprotten
Kieler Pöcklinge

empfehlen
Max Steinbach.

Ein großer Regulirofen

Säulenform, sehr wenig benutzt, ist
billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Vorläufige Anzeige. 2. Abonnement = Concert

Donnerstag, den 23. November.
G. Oeser, Musikdirektor.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir vom heutigen Tage an das **Buchbinderei- und Galanterie-
waarengeschäft** unsers seligen Vaters übernommen haben, welches wir
in unveränderter Weise unter der Firma

Theodor Schubart

fortführen.
Wir bitten, das unsern seligen Vater in so reichem Maße geschenkte
Vertrauen, auch auf uns übertragen zu wollen und verpflichten uns,
unser Bestes zu thun, dasselbe zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Paul Schubart, Theodor Schubart.

Eibenstock, 20. Novbr. 1899.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk	2.40	1.25	0.65.	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Bürgergarten.

Heute Dienstag Abend:
Schweinsknochen m. Klößen.
Freundlichst ladet ein
H. Uhlig.

Eine mit dem Appretiren

hiesiger Artikel **gut vertraute** Per-
son wird möglichst bald bei **gutem**
Lohn gesucht von
W. Ziegler & Co.

Dienstag trifft
Frischer Schellfisch
ein bei
Max Steinbach.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das **ächte Dr. White's Augenwasser**,
welches seit 1822 in verschiedenen
Ertheilen so beliebt geworden ist,
hat zu mehrfachen Nachahmungen
und Täuschungen Veranlassung ge-
geben, wogegen man sich aber schützen
kann, wenn man beim Ankaufe des-
selben nur das **ächte Dr. White's**
Augenwasser à 1 M. von **Traugott**
Ehrhardt & Co. in **Leipzig**,
und kein Anderes verlangt, denn nur
dieses allein ist das **wirklich ächte**,
welches sich den allgemeinen Welt-
ruhm erworben hat. Dasselbe kommt
in **langlich vierkantigen**
Glasflaschen mit **geborenen Eichen**,
erhabener Glasschrift der Worte **Dr.**
White's Augenwasser von **Traugott**
Ehrhardt, **gelbem Etiquett**, **Ampfer**
Bronce-Schrift, welches meine Firma:
Traugott Ehrhardt in Leipzig
mit **nebenstehendem Wap-
pen als Schutzmarke** (Fac-
simile) mit der beigegebenen
Broschüre versehen und mit dem **Siegel** dieser
Schutzmarke verschlossen ist.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das kleine Buch über diese Heil-
methode wird **gratis** abgegeben durch
die Expedition dieses Blattes.

Englischer Hof.

Nächsten **Donnerstag:**
Schlachtfest
Vormittags **Beilfleisch** und Abends
frische Wurst und **Bratwurst** mit
Sauerkraut, wozu ergebenst ein-
ladet
Max Berger.
Während des **Schlachtfestes** Con-
cert des **„Bayrischen Fris“**.



Unübertreffliches

Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen

Dr. Thompson

und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht

vor Nachahmungen!

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin,

Düsseldorf.

Des Buhtags wegen erscheint
die nächste Nummer des Bl. erst
Donnerstag **Nachmittag.**
Die Exped. d. AmtsbL.

Thermometerstand.

	Minimum.	R.	Maximum.
17. Nov.	- 2,5	Grad.	+ 1,0 Grad.
18. "	- 3,5	"	+ 1,5 "
19. "	- 3,0	"	+ 1,5 "

viertelj. 1 M.
des „Mufft.“
u. der Dum-
blasen“ in d
unsern Boten
Reichs-

N

In das
ein verschloß
befähigen, Fab
3878 3879
3900 3901
3915 3916
erzeugnisse, S
Eiben

Am 15
Anlagen für
Es wird
vorhergega
leitet werden
Eiben

Nr. 11
Personen ist

Das neu

Das mit
validenversicher
für Arbeitneh
die nachfolgend
wendung
sicherung, d
renten auf
Anwartschaft
Abänderung d
Abfertigung v
Besetzes vom
machen daher
I. Nach
zurückliegende
stattgefunden b
träglich zu ver
Beitragsabföh
zeit durch Nach
Genug einer V
Nach § 1
gegen ist vom
Warten in de
wärts gerechne
Alle dieje
pflichtiger Bef
in unzureichend
Nachteil geföh
fällig geworden
1899 nachgeh
Zahlung bei d
die irgendetwie
ebenfalls wenig d
Verpflichtung
Daß die
zunächst dazu
ist jedenfalls f
Versicherten un
der Invaliden u
daß die Leistun
ihn erfolgt ist.
Nach den
Leistung von
der Versicherun
Textilindustrie
regelmäßigen
stehen, sondern
hausung einer g
sel derselben, g
Tagelöhner, W
innen und ver
Die letzte
die Nachtheile
zahlung bis zu
Inbeseond
auf Zahlung e
nen zwei Jahr
Zweijährig
sicherung) und
kasse dürfen n
wärts gerechne
ungesetzlich.
II. Die